

Baumschuler beweist Pioniergeist

Lizenz für Nordmantannen gesichert

APPEN „Wie teuer wird die Nordmantanne in diesem Jahr sein?“ Diese Frage hört Dr. Frank Schoppa, Geschäftsführer des Landesverbands Schleswig-Holstein im Bund deutscher Baumschulen (BdB), wieder häufiger in der Zeit, in der es auf Weihnachten zugeht. Zwischen 19 und 21 Euro müssen die Käufer pro Meter in diesem Jahr investieren. Dieser Preis sei gerechtfertigt, so Schoppa. Zehn bis zwölf Jahre benötige eine mannshohe Nordmantanne, bis sie beim Verbraucher zum Weih-

bildlich gestellt. Mittlerweile ist der Betrieb des namengebenden Inhabers zum Marktführer in Sachen Nordmantanne geworden – und wird es auch bleiben. Denn die Firma „PlusBaum“, deren Gesellschafter Pein ist, habe sich in einem Auktionspoker für drei Millionen Euro die Rechte gesichert, die Samen der Nordmantannen für die kommenden zehn Jahre aus Georgien zu importieren.

„Bis 1989 konnten Nordmantannen nur über Moskau eingekauft werden“, erinnert sich Pein. Nach der Öffnung der Grenzen wurde das Saatgut vermehrt importiert, was zu einer Überproduktion mit anschließendem Preisverfall bei den europäischen Produzenten führte. Außerdem war die Qualität der Bäume minderwertig, nur 20 Prozent der gepflanzten Gehölze konnten verkauft werden.

„Wir sind auf die Samen aus dem Kaukasus angewiesen, denn erst nach 40 Jahren können sich die Bäume eigenständig vermehren“, sagt Pein, der bereits in den



Dr. Frank Schoppa (links, Bund deutscher Baumschulen) und Alain Paul (rechts) vom Verband deutscher Forstbaumschulen lobten das Engagement und den Pioniergeist von Henning Pein. DIRBACH (3)

1990er-Jahren die Notwendigkeit erkannte, selbst in die Forschung einzusteigen. Gemeinsam mit dem Weihnachtsbaumexperten Professor Jürgen Matschke unternahm er mehrere Expeditionen nach Georgien. Dort wurden an verschiedenen Orten Samenproben mit nach Deutschland gebracht und ausgewertet.

„Die Gene machen den Unterschied und entscheiden, wie hoch die Ausbeute und die Qualität der Nordmantannen ausfallen“, so der

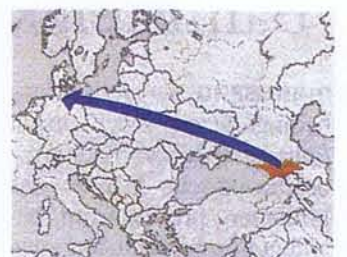
Baumschuler. Aus der mitgebrachten Saat wurden die mit den besten Eigenschaften ausgewählt und in Appen kultiviert. „Wir haben zehn Jahre warten müssen. Eine verdammt lange Zeit“, sagt Pein, der nur darauf hoffen konnte, dass die Bäume den Ansprüchen der Käufer gerecht werden. Es habe sich gelohnt, denn mittlerweile können er und die Produzenten in ganze Europa, an die er Saatgut und Jungpflanzen weiterverkauft mit Ausbeuten bis zu 80 Prozent rechnen.

Bis dahin ist der Weg schwierig. Die zierlichen Jungpflanzen, die nach einem Jahr nur wenige Zentimeter groß sind, werden zwar maschinell in die Erde gesetzt, bedürfen aber immer noch viel Handarbeit. 17 Millionen Stück sind es, die die Betriebe in Schleswig-Holstein jedes Jahr anbauen – allein Pein hat sieben Hektar den Weihnachtsbäumen gewidmet. Damit kommen etwa vier Fünftel aller Jungpflanzen, die in Europa angebaut werden, aus der Region.

Darüber hinaus betreibt Pein eine Aufzucht für Nordmantannen, die später ein-

mal in Deutschland Saat produzieren sollen. „Das wird aber erst in 30 Jahren der Fall sein. Und weitere zehn Jahre wird es dauern, bis der erste Baum verkauft werden kann“, so der Baumschulinhaber aus Appen. „Ich hoffe, dass unsere Kinder davon etwas haben werden“, fügt er hinzu.

Bis dahin werden die von Pein importierten und weiterverkauften Samen aus Georgien stammen. „In jedem Jahr ist die Ernte anders. Niemand weiß, wie sich das Land entwickelt und wie die Witterungsverhältnisse zur Erntezeit im Herbst vor Ort sind“, erläutert Pein. Dazu käme das Risiko, dass die in diesem Jahr gepflanzten Bäume in zehn Jahren vielleicht komplett aus dem Trend sind. Diese Faktoren spielten



Aus Georgien am Schwarzen Meer wird das Saatgut importiert.

„Wir haben zehn Jahre warten müssen. Eine verdammt lange Zeit.“

Henning Pein
Baumschul-Inhaber

nachtsfest geschmückt werden könne. Es sei eine „Herausforderung für die Produzenten“, die Bäume über diesen Zeitraum anzubauen.

Die Appener Baumschule Henning Pein habe sich dieser Herausforderung vor-



Aus den kleinen Setzlingen werden Weihnachtsbäume: Während die einjährigen Pflanzen nur wenige Zentimeter groß sind, sind die vier Jahre alten Exemplare bereits etwa 20 Zentimeter groß.